

JAHRESBERICHT 2008 DER ARCHIVARIN

Ich habe nachgeschaut, wie viele neue Eingänge ich im vergangenen Jahr akquirieren konnte. Es waren acht. So wenige!, denken Sie vielleicht.

Ja, zahlenmässig ist das nicht überwältigend. Aber darauf kommt es uns auch nicht in an, jedenfalls nicht in erster Linie. Hinter diesen acht Eingängen stehen viele Gespräche, Besuche, Briefe und persönliche Begegnungen, die nicht einfach beschleunigt, abgekürzt oder weggelassen werden können. Zudem ist es trotz solcher Bemühungen nicht jedes Mal sicher, dass ich am Schluss nicht dennoch mit leeren Händen nach Hause gehe. Ich tröste mich dann mit der Hoffnung auf den berühmten steten Tropfen

Es gibt aber auch den umgekehrten Fall, dass fast ohne Zutun, ein wunderbarer Nachlass den Weg zu uns findet. Ich denke da an einen Neffen einer längst verstorbenen Frau. Er hat weder Mühe noch Geld gescheut, den Nachlass seiner Tante uns so vollständig wie möglich zu übergeben; er hat sich dafür bei seiner Verwandtschaft eingesetzt, hat Nachforschungen betrieben, dass auch wirklich alle Dokumente und Fakten zusammengetragen werden konnten. Das sind Sternstunden, für die wir sehr dankbar sind.

Auch in einem zweiten Fall möchte ich wenigstens von einem Stern-Stündchen reden: Ich erhielt via Mail eine Anfrage, ob wir die Zeichnungen der verstorbenen Mutter übernehmen wollten. Es handelte sich um Zeichnungen, welche diese Frau in der Primarschule angefertigt hatte und welche das Mädchen als talentierte Zeichnerin zeigte. Obwohl ich dieses Angebot ausgeschlagen habe, freute es mich sehr, dass jemand an das TFA gedacht und sich die Mühe gemacht hatte, um bei uns nachzufragen. Warum habe ich die Zeichnungen nicht entgegengenommen? Erstens hätten mir die Kinder keine weiteren Archivalien von dieser Frau übergeben können, z.B. Brief, Zeugnisse, Tagebücher usw. Um für die Forschung von Nutzen zu sein, brauchen wir Dokumente, welche die Frau in der Gesellschaft und in ihrer Zeit situieren. Das geschieht mit Zeichnungen allein leider nicht. Der zweite Grund war, dass das TFA nicht die Originalzeichnungen, sondern bloss Kopien auf einer CD erhalten hätte.

Dann und wann erhalte ich Telefonanrufe von Personen, die via Homepage an uns gelangen. Auch wenn ich nicht in jedem Fall weiterhelfen kann und wir nicht immer die

glücklichen Beschenkten sind, so freut es mich doch, dass wir offenbar als seriös genug angesehen werden, dass man bei uns nachfragt und davon ausgeht, dass das Frauenarchiv eine sinnvolle Arbeit macht.

Im Sinne einer Dienstleistung haben Nathalie Kolb und ich ein Blatt zusammengestellt mit den Antworten auf die uns am häufigsten gestellten Fragen. Dieses verschicke ich bei Bedarf und es ist auf der Homepage abrufbar. Da in vielen Fällen nicht eine Person allein entscheiden kann, ob Dokumente und wenn welche ans Frauenarchiv übergeben werden, helfen diese Antworten auch in der familieninternen Diskussion: Man kann dann jederzeit wieder nachschauen, welches die korrekten Antworten sind.

Manchmal muss man dem Schicksal auch etwas auf die Sprünge helfen. Das haben die Präsidentin und ich mit Hartnäckigkeit beim Regionaljournal von DRS1 gemacht, wo wir im letzten Jahr eingeladen wurden, um zu guter Sendezeit unser Archiv vorzustellen. Es wäre brandschwarz gelogen, würde ich sagen, dass anschliessend das Telefon pausenlos geläutet hat. Aber die Erfahrung lehrt, dass nicht alles eine Sofortwirkung hat. So bin ich also getrost, dass unsere Worte zwar in den Äther, nicht aber in den Wind gesprochen wurden.

Ich freue mich, dass ich Teil des TFA-Vorstandes bin, und ich bin dankbar, dass ich Nathalie Kolb in Frauenfeld weiss. Zu ihr habe ich nicht nur einen guten Telefon-Draht, ich kann mich auf sie und ihr mittlerweile grosses Wissen verlassen.

Im April 2009

Kathrin Zellweger